



Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 7 / Heft 1

Jänner-März 1953

Inhalt

	Seite
Franz Neuner: Die Gotteshäuser von Altheim. Baugeschichte und Bau- beschreibung	1
Friedrich Knaipp: Die bäuerlichen Hinterglasbilder im oberösterreichischen Innviertel	18
Ernst Hamza (†): Der Innviertler Ländler. Mit dem Beitrag „Das Landla- geigen und dessen Spielskizzen“ von Erwin Schaller	33

Bausteine zur Heimatkunde

Theodor Berger: Die Ahnen Franz Grillparzers	61
Gilbert Trathnig: Ein Meistersingerlied auf Leonhard Käfers Tod	65
August Zöhrer: Maria Bründl bei Putzleinsdorf	67
Gustav Brachmann: Die Greiner fliegende Brücke. Ein Beitrag zur Ge- schichte der heimischen Verkehrsmittel	74
Engelbert Koller: Maishacke und Baumsäge. Zur Geschichte des Holz- knechtwerkzeugs im Salzkammergut	78
Oberösterreichische Chronik 1952	81

Schrifttum

Buchbesprechungen	97
Eduard Straßmayr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1951, I. Geschichte	104

Veröffentlichungen zum Oberösterreichischen Heimatatlas

Herbert Maurer: Oberösterreich in der Bevölkerungsentwicklung Öster- reichs 1869—1951	119
---	-----

Jährlich 4 Hefte

- Zuschriften für die **Schriftleitung** (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14
- Zuschriften für die **Verwaltung** (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7
- Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7
- Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14
- Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3
- Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Bausteine zur Heimatkunde

Die Ahnen Franz Grillparzers *)

Angeregt durch den Umstand, daß ich in der Nähe meiner damaligen Wirkungsstätte im Verfolg meiner heimatkundlichen Arbeiten am Damberg nächst Neumarkt im Hausruckkreise ein Bauernanwesen mit dem Hausnamen „Grillparzer“ fand, hatte ich schon vor dem Ersten Weltkrieg begonnen, durch Sammeln von urkundlichem Material Grundlagen für eine Grillparzer - Ahnentafel zu schaffen. Der Erste Weltkrieg unterbrach jäh diese Arbeiten und erst Jahrzehnte später, 1943, bot sich mir die durch einen Schlaganfall aufgezwungene Muße, die Weiterforschung wieder aufzunehmen. Bei der Durcharbeit des seit 1914 erschienenen einschlägigen Schrifttums traf ich auf Ferdinand Wiesingers Abhandlung und durch sie auf das Buch von Rudolf Payer von Thurn.

Wiesingers Untersuchungen sowohl wie meine eigenen, noch nicht systematisch geordneten Ergebnisse führten mich dazu, das in der Fachwelt durchaus einmütig anerkannte Werk Payers auf seine Stichhaltigkeit hin zu überprüfen. Seine Arbeit, die Grillparzers Ahnen bis auf einen sicheren Adam (gest. 1729) und darüber hinaus zu einem als dessen wahrscheinlichen Vater angenommenen Georg (aus Feldkirchen, gest. 1694) führt, gipfelt in den Thesen: 1. Die Urheimat der Grillparzer ist Oberösterreich, und zwar die Gegend um Feldkirchen, 2. die Grillparzer waren Weinbauern und hatten 3. einen „ansehnlichen Grundbesitz“, von dem sie 4. ihren Namen wählten.

Die Tatsache, daß Wiesinger über Payer hinausgekommen war und meine vorläufigen Ergebnisse unzählige Möglichkeiten der Korrektur und Ergänzung boten, bestärkten meinen Forschungseifer.

Freilich verführte mich leider die Annahme, Payer hätte alle seine Quellen restlos und durch persönliche Einsichtnahme ausgeschöpft, dazu, auf einem Umweg den Hebel anzusetzen und in Waizenkirchen, wohin Wiesinger wies, mit der Arbeit zu beginnen. Ich kam also gleichsam von hinten herum an die Probleme heran.

Ich stellte zunächst einmal den Hafner Michel Grillparzer aus Waizenkirchen als den tatsächlichen Vater des von Wiesinger gefundenen Sebastian, nachmals Hafner in Wels, fest. Und aus einem Schuldbrief der Witwe des Michel vom 2. 2. 1619 die Geschwister des Sebastian: Thomas, Barbara, Hans, Gotthardt, Rosina, Maria und Christina.

Dieser Hans, nach dem Wortlaut des Schuldbriefes als noch nicht fünfzehnjährig angegeben, also etwa um 1604 geboren, erwies sich im Ablauf meiner immer weiter ausgedehnten Forschung als das strittige Objekt der ganzen Grillparzer-Ahnenforschung.

*) Vorliegender Aufsatz ist ein das Wesentliche zusammenfassender Auszug aus einem umfangreichen Manuskript, das der Verfasser mit sämtlichem Quellenmaterial der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Linz übergeben hat. — Literaturhinweise zu diesen Ausführungen im Anhang.

In Feldkirchen, wohin es mich trotz der Scheu vor dem allgemein anerkannten Payer eines Tages doch hinzog, erwies es sich nicht nur, daß Payer seine Forschungen nicht restlos und nicht persönlich durchgeführt hatte, es bot sich mir auch eine besondere Ueberraschung dar.

Ich fand als Vater eines Adam III, geb. 1. 8. 1658, einen Hans Grillparzer auf dem Schwanzergütl. Dieser Adam entstammte der 2. Ehe des Hans mit Maria Leitner aus Landshag (Tr. B., 8. 2. 1655). Eine Bemerkung in den Perkhamber Briefprotokollen veranlaßte mich zur Durcharbeitung der Pfarrbücher in St. Martin im Mühlviertel, wo ich dann den Hans Gribartzer mit seiner ersten Frau Katharina auf dem Gmainholzerhäusl in Gmainholz fand. Dort waren ihm laut Taufbuch einige Kinder geboren worden. Die Eheschließung war aber nicht zu finden, sie erfolgte am 8. 11. 1625 in der Nachbarpfarre Kirchberg an der Donau. Die Eintragung lautet: „Den 8. 9bris 1625 hat sich Hans Gribartzer ein Junggesell zu Stiffel Fuchsens Tochter Catharina in die Sawbeunt verheiratet.“ (tom. 1, fol. 133).

Damit war die Ahnenreihe des Dichters bis zu diesem Ehepaar auf der Saupeunt festgestellt.

Adam III aus zweiter Ehe setzt die direkte Linie fort. Mit ihm waren Payers Angaben richtiggestellt und ergänzt und der Anschluß an den bereits bekannten Hauptstamm Peter, Josef, Wenzel, Franz Grillparzer gegeben.

(Payer führt zwei Grillparzer-Anwesen, die er als Reste eines ansehnlichen Familienbesitzes der Grillparzer betrachtet, an: eines in Niederoberndorf und eines in Bergham. Von dem ersteren wissen wir aus dem Taufbuche, daß es Schwanzergütl hieß, solange Hans Grillparzer darauf aufscheint. Mit diesem Namen wird es in allen Taufeintragungen zwischen 1640 und 1658 bezeichnet. Der Name Grillparzerbehausung hat sich dafür bei der Bevölkerung also wohl erst eingebürgert, während Hans darauf hauste und weberte. Es scheint in den Briefprotokollen als „Grillparzerbehausung“ erst nachher (1686) auf, was wohl darauf hindeutet, daß es seine Bezeichnung nach dem Namen des Besitzers erhielt und nicht umgekehrt.)

Jetzt ging es nur mehr darum, den Sohn Hans des Waizenkirchner Hafners Michel und den (Kirchberger) Hans als identisch festzustellen, eine naheliegende Annahme, die aber urkundlich zu bekräftigen war.

Doch alle Mühe war bismun vergeblich.

Ueber das Trauungsbuch von Kirchberg (Ehe mit Katharina Fuchs 1625) und Feldkirchen (Ehe mit Maria Leitner 1655) fanden sich keinerlei Belege, die die Herkunft dieses (Kirchberger) Hans aus Waizenkirchen bezeugten.

Der wirkliche Grund für die Nichteintragung von Hansens Eltern dürfte wohl gewesen sein, daß er sie nicht dokumentieren wollte oder konnte. Wir finden uns ja mit diesen Jahren 1625—55 im unruhigen Zeitalter der Bauernaufstände und der Gegenreformationswirren —, Grund genug für beide Annahmen. Waizenkirchen stand wiederholt im Zentrum der Bauernaufstände und war seit langem erzlutherisch.

Hier war also nichts mehr zu holen. Heute, bei meinem hohen Alter, muß ich die Weiterarbeit einem glücklicheren Finder überlassen.

Nicht unerwähnt lassen darf ich aber, daß sich Payers Annahme von einem „ansehnlichen Grundbesitz“ aus den Perkhamber Protokollen nicht erweisen läßt. Und als ebenso unrichtig stellte sich auf Grund meiner Forschungen die Ansicht heraus, daß die Vorfahren des Dichters ausgesprochene Weinbauern waren, daraus späterhin allerlei Trugschlüsse und phantasievolle Perspektiven sich ergaben. Ich konnte allein den Sohn des Kirchberger Hans (Binder) Adam III und dessen Sohn Peter als Besitzer eines kleinen Weingartens feststellen.

Mit den Ergebnissen dieser meiner weit ausgedehnten Forschungen sind die Hauptthesen Payers und ebenso die in der Biographie Josef Nadlers (1948) gebrachten Daten hinfällig geworden.

Aus der Beilage 1 der Ahnentafel des Dichters zum 16. Band der historisch kritischen Ausgabe von Grillparzers Werken (Wien 1925), welcher mir erst 1948 durch die Linzer Studienbibliothek zur Verfügung gestellt wurde, ersah ich, daß Payer in einer nach 1915 durchgeführten neuerlichen Forschung zu dem gleichen Ergebnis wie ich gekommen war. Danach hat der Herausgeber dieses Bandes (Säuer oder Backmann?) die Beilagen 1 und 2 (Deszendenztafel des Johann Grillparzer) angelegt. Vergleiche die Anmerkungen zu diesem 16. Band S. 280 und Castle in der Zeitschrift für Deutsche Philologie (siehe das Literaturverzeichnis im Anhang).

Abschließend möchte ich ein überraschendes Ergebnis kurz anzeigen, das ich bei der Durchsicht des Waizenkirchner und Michaelnbacher Materials erzielte. Es hat wohl — den möglichen ältesten Ahn Michl ausgenommen — mit der Hauptlinie nichts zu tun, soll aber hier festgehalten werden, um vielleicht weitere Bemühungen in der Ahnenforschung auf ähnliche Möglichkeiten aufmerksam zu machen.

Ein Gehöft mit dem urkundlich belegbaren Namen „Grillparzer“ ist von Waizenkirchen nicht bekannt. Aber es mochte etwa vormals das Mairgut zu Grillparz so geheißen haben, bevor es einem jeweiligen Pfarrer des Ortes zugestiftet worden war. Da dieser es nicht selbst betreute, sondern durch einen Bauern bewirtschaften ließ (einen solchen pflegte man „Moar“ zu nennen), bürgerte sich vermutlich für dieses Anwesen der Name „Moar z' Grillparz“ ein, weil man den Bewirtschafter als Nicht-Besitzer eben nicht „Grillparzer“ nannte und rief.

Laut Schuldbrief vom 8. 2. 1615 war der schon genannte Michl Grillparzer Gerhaber der Kinder Hans und Georg des Hansen Mair und seiner Ehefrau Martha zu Grillparz. Hans und Georg waren beim Tode des Vaters (1615) noch vogtbar, der ältere Bruder Wolf aber schon Besitzer des Vaterhauses.

Dieser blieb beim Namen Mair.

Seine zwei Brüder Hans und Georg legten beim Selbständigwerden auf irgendeinem Anwesen den ursprünglichen Namen ab und wählten „Grillparzer“ als Familiennamen. Dies habe ich durch Daten aus den Matriken von Michaelnbach, Taufkirchen an der Trattnach und aus den Weidenholzer Briefprotokollen und denen aus St. Nikola, Pfarre Grieskirchen, urkundlich belegt.

Andere Sprossen der Familie Mayr vollzogen einen Namenswechsel in der Art, daß sie den Hausnamen des Besitztums, welchen sie durch Anheirat erwarben, zum Familiennamen wählten: z. B. Grueber auf dem Grueb, Reiz auf dem Reizgut in Aichet, Pfarre Michaelnbach. Den Namen Grillparzer wählte aber auch ein Sohn Georg des obgenannten Wolfgang Mair.

Ich hatte schon im Taufbuch in Peuerbach die Geburt einer Eva Maria der Eheleute Georg und Maria Grillparzer auf der Ebersedt gefunden. Die Trauung der Eltern fand ich aber nicht. Als mir die oben angeführten Namenswechsel bekanntgeworden waren, suchte ich die Vermählung Georgs im Trauungsbuch Peuerbach nun unter seinem Mair-Namen und fand tatsächlich folgende Eintragung: „Georg Mayr, Sohn des Wolfgang Mayr zu Grillparz und der Hausfrau Margareta von Grillparz, Waizenkirchner Pfarr, vermählt 17. 7. 1651 die Witwe Maria Ebersedterin zu Ebersedt.“

Bemerkenswert ist, daß nach dem Tode des Vaters Hans Mayr, vormalig Besizers am Mayrgut zu Grillparz (1615), als Gerhaber für dessen unmündige Söhne Hans und Georg der Waizenkirchner Hafner Michl Grillparzer bestellt wurde (siehe oben). Aus den Weidenholzer Urkunden war zu ersehen, daß in diesem Herrschaftsgebiet es üblich war, einen Bruder oder Bruderssohn des verstorbenen Vaters zum Gerhaber für die unmündigen Kinder zu bestellen. Dies führt zur Annahme, daß Michl Grillparzer möglicherweise ein Bruder des gewesenen Besizers Hans am Mairgute war. Hatte etwa Michl Grillparzer beim Selbständigwerden als Hafner in Waizenkirchen gleichfalls schon den Namenswechsel von Mair zu Grillparzer vollzogen und ahmten seine zwei Mündel nur sein Beispiel nach?

Mit dieser Annahme kämen wir zu dem „Mairgut in Grillparz“ als dem Stammgut der Grillparzer.

Im Anhang lege ich noch einmal die Hauptlinie Grillparzer bis zu dem schon bekannten Peter (siehe Payer und 16. Band der Grillparzer-Ausgabe) fest, wie sie sich aus meinen Forschungen ergeben hat:

1. Michl G., Hafner in Waizenkirchen, gest. 1618
vermählt mit Margaretha?
(aus dem Mairgut zu Grillparz?)
2. Hans G., geb. um 1604
- } möglicherweise
identisch
2. Hans G. aus Kirchberg a. d. Donau (?)
verm. 8. 11. 1625 1. Katharina Fuchs (gest. zw. 1649 u. 1654)
verm. 8. 2. 1655 2. Maria Leithner
3. Adam III, geb. 1. 8. 1658, gest. 7. 12. 1729.
verm. 28. 8. 1691 mit Barbara Anzinger, gest. 18. 2. 1724, 76 Jahre alt,
4. Peter G., 5. Josef, 6. Wenzel, 7. Franz Grillparzer.

Theodor Berger (Neumarkt i. H.)

Literatur-Nachweis

- R. Payer v. Thurn, Grillparzers Ahnen. Wien 1915.
E. Castle, Die Heimat der Grillparzer, in: Urania, Wien 1916, Jg. IX, S. 214 — 17 und Zeitschrift f. dt. Philologie, Jg 48, Leipzig 1916, S. 152 ff.
R. Smekal, Grillparzers Ahnen, in: Smekal, Grillparzer und Raimund. Wien 1920, S. 9 ff.
F. Teller, Grillparzers Ahnen in seiner Dichtung, in: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum, Jg XXIII, Berlin 1920, S. 225 — 37.
F. Wiesinger, Die Grillparzer in Oberösterreich, in: Euphorion, Jg XXIV, Wien u. Leipzig 1922, S. 419 ff. (wiederholt in: Wiesinger, Die Heimat im Wandel der Zeiten. Wels 1932, S. 238 ff.)
(A. Sauer-R. Backmann?) in: Grillparzer, Sämtliche Werke. Historisch-kritische Gesamtausgabe, Bd XVI. Wien 1925, S. 279 ff. und Beilage 1 und 2.
Th. Berger, Forschungsbericht, in: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, Neue Folge IV. Wien 1944, S. 159 — 60.
J. Nadler, Franz Grillparzer. Vaduz 1948.
Th. Berger, in: Die Österreichische Furche vom 21. 1. 1950 und 14. 3. 1953.

Ein Meistersingerlied auf Leonhard Käser's Tod

Leonhard Käser, nach anderen Quellen Kaiser oder Kayser geschrieben, wurde in Raab bei Schärding geboren und wirkte zur Zeit von Luthers Auftreten in Waizenkirchen als Pfarrprovisor. Er wandte sich frühzeitig den Lehren Luthers zu und mußte wegen der einsetzenden Verfolgung 1525 flüchten. 1527 kehrte er in die Heimat zurück, weil sein Vater lebensgefährlich erkrankt war. Nach vier Monaten wurde seine Anwesenheit dem Bischof Ernst von Passau angezeigt, der ihn verhaften und auf die Festung Oberhaus bringen ließ. Am 17. Juni des gleichen Jahres begann der Prozeß, bei dem der bekannte Dr. Eck als Ankläger auftrat. Trotz persönlicher Versuche des Bischofs, ihn zum Abschwören zu bringen, blieb Käser standhaft. So wurde er am 18. Juli unter dem Vorsitz des Bischofs zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt und am 16. August 1527 in Schärding am Gries verbrannt.

Der Prozeß hat zu seiner Zeit großes Aufsehen erregt. Luther sandte dem Eingekerkerten einen Trostbrief in das Gefängnis. Noch im gleichen Jahr veröffentlichte Luther seine Schrift „Gründlicher Bericht der seligen Geschichte von Leonhard Kaysern in Bayern, welcher um des Ewangelii willen verbrannt worden“ (mit einer Vorrede und einem Nachwort). Von protestantischer Seite erschien auch in diesem Jahr in Wittenberg die Schrift „Wahrhafte Historie des Laydens und Sterbens Lienhard Kayser's, Pfarrers zu Wayzenkirchen beschrieben“. Dagegen wandte sich Dr. Ecks „Wahrhaftige Handlung, wie es mit Herr Lienhart Käser zu Schärding verbrennt, ergangen“.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie das Andenken an Käser weiterlebte, ist das Meistersingerlied des Nürnbergers Georg Hager, den man als Nachfolger von Hans Sachs bezeichnen kann. Ueberliefert ist uns eine Abschrift in der Welser Meistersingerhandschrift F, die man dem Welser Meistersinger Paul Freudenlechner zuschreibt. Die Handschrift befindet sich heute im Besitz des Stiftes Göttweig. Auf welchen Wegen sie dorthin gelangt ist, konnte bisher leider nicht festgestellt werden. Auf Seite 94' als Lied Nr. 45 findet sich: